

Das Ehrenwort: Eine Episode aus dem 1. Weltkrieg

Aus Anlass des Beginns des Ersten Weltkriegs 1914, vor 100 Jahren, wird auf die Mitverantwortung des Deutschen Kaisers Wilhelm II. am Krieg in unterschiedlicher Weise hingewiesen. Aber der Kaiser konnte sich auch menschlich zeigen, wie der britische Historiker Richard van Emden schreibt:

In Magdeburg war ein Gefangenenlager für Offiziere der Kriegsgegner eingerichtet. Dort war auch der britische Offizier Robert Campbell in Gefangenschaft. Als der Offizier im Sommer 1916 von seiner Schwester Gladys brieflich erfuhr, dass Mutter Louisa zu Hause im Sterben lag, war er niedergeschmettert und traurig. In seiner Not wagte er eine Verzweiflungstat. Er schrieb dem Deutschen Kaiser Wilhelm II. aus dem Gefangenenlager und bat um Sonderurlaub um seine Mutter noch ein letztes Mal sehen und Abschied nehmen zu können. Robert Campbell gab sein Ehrenwort, dass er danach wieder ins Lager zurückkehren würde. Er und seine gefangenen Kriegskameraden waren gespannt auf die Reaktion des Kaisers.



Kaiser Wilhelm II. (1859-1941) in Marineuniform, Aquarell von Curt Agthe

Für Kaiser Wilhelm II. war Campbells Ehrenwort ausreichend und er gab ihm überraschenderweise 14 Tage Sonderurlaub. Schnell machte sich der Offizier auf den Weg nach England – über den Westen des Kaiserreichs und die

Niederlande – per Bahn und Schiff. Mit seinem „Urlaubschein“ konnte er alle Kontrollen passieren.

Am 7. Dezember 1916 traf Campbell in Gravesand (Grafschaft Kent) ein. Dort verbrachte er eine Woche oft am Bett seiner Mutter um anschließend wieder nach Magdeburg ins Offizierslager zurückzukehren. Als echter britischer Offizier hat ihm sein Ehrenwort so viel bedeutet, dass er es auf sich nahm, auf abenteuerlichen Wegen wieder ins Gefangenenlager Magdeburg zu gelangen. Ein großes Hallo seiner gefangenen Kriegskameraden empfing ihn dort.

Auch dem Deutschen Kaiser wurde das Eintreffen gemeldet. Dieses ungewöhnliche Vorgehen war einmalig und hat sich nicht wiederholt.

*Quellennachweis:
frieden – Zeitschrift des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V., April 2014.*